

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 11.

Dienstag den 7. Februar

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1½ kr.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Horb.

Horb.

[Regulirung des Landgestüts- wesens.]

Indem die Ortsvorsteher des hiesigen Bezirks, sowie derjenigen Gemeinden der benachbarten Oberamts-Bezirke, welche der hiesigen Beschälplatte zugeheilt sind, auf die in No. 301 des Landes-Intelligenzblatts vom vorigen Jahre enthaltene Bekanntmachung des K. Land-Oberstallmeisteramts verwiesen werden, erhalten sie zugleich die Weisung, sogleich bekannt machen zu lassen, daß die Beschälregulirung daber am Montag den 27. Febr. d. J. Morgens 9 Uhr vorgenommen werde.
Den 1. Febr. 1843.

K. Oberamt,
Wiebbeckink.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

[Schulden-Liquidation.]

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den GerichtsAkten bekannt sind,

in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Buchbinder Christoph Friedr. Stälin
von Wildberg,

Montag den 27. Febr. d. J.
Morgens 9 Uhr.

Den 27. Jan. 1843.

K. Oberamtsgericht,
Horb.

Bietigheim.

[Enz-Scheiterholz-Ausstich-und Aufbeugungs-Akforde.]

Für die diesjährige Scheiter-Flößung im Betrag von ungefähr 11,000 bis 12,000 Rfltr. wird das Ausstechen und Aufbeugen in den Holzgärten zu Baihingen, Bissingen und Bietigheim am Matthias-Feiertag den 24. Febr. d. J. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus zu Baihingen an solche Liebhaber im Wege des Abstreichs verliehen werden, welche die hierzu erforderliche Fähigkeit und eine Caution von 4000 fl. entweder aus eigenen Mitteln, oder durch annehmbare Bürgschaft, durch gemeinderäthliche und ober-

amtlich beglaubigte Zeugnisse nachzuweisen vermögen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 25. Jan. 1843.

K. Holzverwaltung,
und zugleich im Namen des
K. Flöß-Inspektorats,
Holzverwalter
Seeger.

Christophsthal
bei Freudenstadt.

[Thurm-Uhr-Verkauf.]

Die auf der hiesigen Kapelle befindliche Thurm-Uhr mit gußeisener Zeiger-Tafel wird

Montag den 13. dieß
Vormittags 10 Uhr

auf der Forstamts-Kanzlei im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft, was die Ortsvorsteher gehörig bekannt machen wollen.

Den 3. Februar 1843.

Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten.

[Gefundenes.]

Auf der Straße von Herzogsweiler nach Dornstetten ist am

27. Januar d. J.

eine mit Silber beschlagene Tabackspfeife mit einem kleinen Silberkettchen gefunden worden. Der rechtliche Eigenthümer kann dieselbe

20. Jan. kostete das
5 kr., Gerste 7 fl. 19 kr.,
— Am 21. Jan. ko-
stete 46 kr., Korn 12 fl.
An demselben Tag in
12 fl. 47 kr., Gerste 15
eis.

Zentner Hopfen bayeri-
Der mittelfränkische
110 fl. im Mittelpreis

Was gewoben, die schd-
wohlfeiler sind, als die

assenbeamten große Un-
von Rußland allenthal-
anstellen, wobei sich er-
gewiß waren und den
birien vorzogen.

h.

opf ab,

Nr. 8:

Calw	fl. kr.
Jan. 1843.	14 30
1 Sch.	13 56
"	13 36
"	6 36
"	6 27
"	6 20
"	6 30
"	6 16
"	5 36
1 Gri.	1 24
"	1 20
"	2 —
"	1 52
"	3 12
"	
btaxe:	
nenbr. kosten	— 12
veck muß wä-	
Both.	



binnen 30 Tagen bei unterzeichneter Stelle gegen Einrückungsgebühr abholen, nach Verfluß dieser Zeit wird dieselbe dem Finder zugestellt werden.
Den 4. Febr. 1843.
Stadtschultheißenamt.

**Baiersbronn,
Oberamts Freudenstadt.
[Gläubiger-Aufruf und Liegen-
schafts-Verkauf.]**

Die bis jetzt unbekanntenen Gläubiger des Christian Hofer auf dem Kniebis werden zu Folge gemeinderäthlichen Beschlusses vom heutigen Tage aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie bei der Schulden-Verweisung nicht berücksichtigt würden.

Der Verkauf der Hofer'schen Liegenschaft, bestehend in einem einstockigen Wohnhaus und 1 Morgen Feld dabei, findet am
Matthias-Feiertag den 24. Febr. d. J.
Mittags 12 Uhr
im Wirthshaus zum Ochsen auf dem Kniebis statt, wozu man die Liebhaber einladet.
Den 27. Jan. 1843.
Schultheißenamt,
Weidenbach.

**Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.
[Verkauf.]**

Dem Ulrich Zinkbeiner, Del- und Sägmüller in der Parzelle Thonbach werden im Wege der Exekution
am 20. Febr. d. J.
in dessen Wohnung
Morgens 10 Uhr
nachstehende Gegenstände zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt:

- 1 Paar Zugochsen,
 - 100 breite und schmale Bretter,
 - 7-800 Latten,
 - 1 guter Wagen und
 - 1 Kuh,
- um deren öffentliche Bekanntmachung die Herrn Ortsvorsteher ersucht werden.
Den 25. Jan. 1843.
Für den Gemeinderath,
Schultheiß Eilber.

**Eisenbach,
Gemeindebezirks Göttersingen,
Oberamts Freudenstadt.
[Wiederholter Liegenschafts-
Verkauf.]**

Die in der Gantmasse des Jakob Sieb, Schreiners in Eisenbach, vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem neubauten 2stockigen Wohnhaus, die Hälfte an 1 Morgen Bau- und Mahfeld beim Haus, 2 Morgen Acker im Grundeich, die Hälfte an 3 Morgen Wald im Grundeich, den 90ten Antheil an der Tagelöhner Sägmühle, kommt am

Dienstag den 21. Februar d. J.
Mittags 1 Uhr
wiederholt und zum letztenmal in Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus in Göttersingen eingeladen werden.
Den 19. Januar 1843.
Gemeinderath.

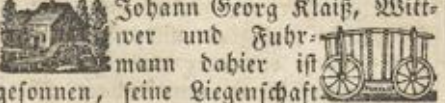
**Schietingen,
Oberamts Nagold.
[Langholz-Verkauf.]**

Die Gemeinde Schietingen wird aus ihrer Communwaldung „Mart“ am Montag den 13. Februar ungefähr 60 Stämme Langholz gegen baare Bezahlung verkaufen, und ladet hiezu die Liebhaber höflichst ein, sich an gedachtem Tage
Morgens 10 Uhr
auf dem Rathhaus einzufinden, wo zuvor die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Dieses Holz kann täglich besichtigt werden, und ist der Waldschütze angewiesen, etwaigen Liebhabern dasselbe vorzuzeigen.
Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, diesen Verkauf zu veröffentlichen.
Am 1. Febr. 1843.
Schultheißenamt.

**Edelweiler,
Oberamts Freudenstadt.
[Haus-, Güter- und Fahrniß-
Verkauf.]**

Johann Georg Klais, Witt-
wer und Fuhr-
mann dahier ist
gesonnen, seine Liegenschaft
zu verkaufen:



Solche besteht in einem Wohnhaus mit Stallung, Scheuer und Keller unter einem Ziegeldach, 11 Morgen Acker und Mahfeld, 2 Pferd und 2 Kube, Fuhr- und Baurengeschirr aller Art, gemeiner Hausrath.

Die Bedingungen werden am Tage des Verkaufs bekannt gemacht.
Der Verkaufstag ist auf
Donnerstag den 16. Febr. d. J.
Vormittags 9 Uhr
in dem Hause des Verkäufers festgesetzt.
Um öffentliche Bekanntmachung dessen wird höflichst gebeten.
Den 30. Januar 1843.
Aus Auftrag,
Schultheiß Schöttle.

**Felshausen,
Oberamts Nagold.
[Lang- und Klotzholz-Verkauf.]**

Die hiesige Gemeinde verkauft
Freitag den 10. d. M.
Morgens 9 Uhr
ungefähr 60 Stück Langholz und 20 Säglöße verschiedener Art. Der Anfang ist an der sogenannten Wözingerstalg. Die Herrn Ortsvorsteher werden um Veröffentlichung höflich ersucht.
Den 1. Februar 1843.
Aus Auftrag,
Schultheiß Kaufser.

Privat - Anzeigen.

**Gündringen,
Oberamts Horb.
[Liegenschafts-Verkauf.]**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Liegenschaft zu verkaufen.
Solche besteht:
in einem geräumigen Wohnhaus nebst Scheuer und Schopf, 30 Morgen Acker, 1 Mannsmad Wiesen und 1 Morgen Ländel.

Der Verkaufstag ist auf
Donnerstag den 16. Februar
anberaumt, wozu die Kaufs Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen vor der Verhandlung bekannt gemacht werden. Es wird noch bemerkt, daß täglich ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden kann.
Den 7. Februar 1843.
Anton Baumgärtner.



[Abhanden
ri
un
durch Sch
gekommen;
Hund sey
entsprungen.
Mattenfänger
terfuß krum
„Schнау:er.“
Ich bitte
ders die Her
auf aufmerk
gen Belobnu
Kunde davon
chen wieder
Am 6. J

Der Unterzei
Bezahlung
und kann sol
Am 4. J

U r
Ober
[Ge
Unterzeichn
gegen gesek
leihen.
Den 27.

Der
Als Adam
Und in den
Da ist der
Wie wir es
Doch ist nich
Was damals
Zu reden; i
Drum hört
„Du hast“



in
 mit Stallung, Scheuer
 einem Ziegeldach, 11
 ad Mahfeld, 2 Pferd
 uhr- und Baurenge-
 gemeiner Hausrath.
 gen werden am Tage
 ant gemacht.
 tag ist auf
 16. Febr. d. J.
 ags 9 Uhr
 Verkäufers festgesetzt.
 Bekanntmachung des-
 gebeten.
 ar 1843.
 Aus Auftrag,
 ultheiß Schöttle.

hausen,
 ts Nagold.
[Kohholz-Verkauf.]
 unde verkauft
 en 10. d. M.
 ns 9 Uhr
 ick Langholz und 20
 ener Art. Der An-
 genannten Wäzinger-
 Ortsvorsteher wer-
 chung höflich ersucht.
 ar 1843.
 Aus Auftrag,
 ultheiß Kaufser.

Anzeigen.

ringen,
 ts Horb.
[Fis-Verkauf.]
 terzeichnete ist gesou-
 eine Liegenschaft zu
 en.

gen Wohnhaus nebst
 pf, 30 Morgen Acker,
 iesen und 1 Morgen

tag ist auf
 den 16. Februar
 die Kaufsliebhaber
 n eingeladen werden,
 Bedingungen vor der
 ant gemacht werden.
 merkt, daß täglich ein-
 geschlossen werden kann.
 ar 1843.
 n Baumgärtner.

Rottenburg.
[Abhanden gekommener Hund.]

 Es ist mir von meinem Fab-
 ritgebäude bei Reusten vor
 ungefähr 20 Tagen ein Hund
 durch Schirmmacher Debich abhanden
 gekommen; derselbe gibt aber vor, der
 Hund sey ihm in Deschelbronn wieder
 entsprungen. Es ist ein schwarzer
 Mattenfänger, ächter Race, ist am Hin-
 terfuß krumm und geht auf den Ruf
 „Schnauer.“

Ich bitte daher Jedermann, beson-
 ders die Herren Landjäger, gef. dar-
 auf aufmerksam zu seyn, und mir ge-
 gen Belohnung von 1 Rthl. sichere
 Kunde davon zu verschaffen, um sol-
 chen wieder in meinen Besitz zu bringen.
 Am 6. Febr. 1843.

Carl Busch,
 Tuchfabrikant.

Weihingen,
Oberamts Nagold.

[Heu feil.]

Der Unterzeichnete verkauft gegen baare
 Bezahlung ungefähr 50 Centner Heu,
 und kann solches täglich abgefaßt werden.
 Am 4. Febr. 1843.

Michael Günther,
 Gemeinderath.

Unterifflingen,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat 553 fl. Pflleggeld
 gegen gesetzliche Versicherung auszu-
 leihen.

Den 27. Jan. 1843.
 Weilharz, Pfleger.

Gültlingen,
Oberamts Nagold.

[Geschäfts-Empfehlung.]

Nachdem ich mich kürzlich hier als
 Frauenzimmer-Kleidermacher niederge-
 lassen habe, erlaube ich mir, sowohl
 Hiesigen, wie auch hauptsächlich Aus-
 wärtigen mich bestens zu empfehlen.
 Schöne Arbeit, prompte Bedienung
 und billigte Preise werden mich später
 selbst recommendiren, und bittet um
 recht viele Aufträge.

Friedrich Hang,
 Frauenkleidermacher.

Nagold.


[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat 100 fl. Pflleggelds-
 geld gegen gesetzliche Versicherung aus-
 zuleihen.

Den 28. Jan. 1843.
 Heller, Färber.

Dornstetten.

[Leiterwagen-Verkauf.]

 Der Unterzeichnete hat zwei
 aufgemachte 2spännige Lei-
 terwagen billigst zu verkauf-
 fen. Den 4. Febr. 1843.

Schreinermeister Hensler.

Dornstetten.


Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Ver-
 sicherung 1000 fl. zu 4 1/2 Procent, in
 kleineren Posten aber zu 5 Procent zum
 Ausleihen.

Den 4. Febr. 1843.
 J. Hensler,
 Schreinermeister.

Wildberg.
 Aus der Cles'schen Schulstiftung liegen
 150 fl. zum Ausleihen parat bei
 Stadtpfarrer Haldenwang.


Vondorf,
Oberamts Herrenberg.

[Geld auszuleihen.]

 Pflleggelds-
 gelder liegen gegen
 gesetzliche Sicherheit zum Aus-
 leihen parat bei
 Schulmeister Weinmer.

Enzthal,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

 Bei dem Unterzeichneten liegen
 gegen zweifache Versicherung und
 5 Procent Verzinsung 400 fl.
 Pflleggeld zum Ausleihen parat.

Den 30. Januar 1843.
 Michael Wurster.

Wildberg.

[Garn zu verkaufen.]

Die hiesige Spinnanstalt hat ein Quan-
 tum hanfenes von ungefähr 250 Pfund
 und ungefähr 150 Pfund abwergenes
 Garn zu verkaufen.

Zum Verkaufstag ist
 Samstag der 11. Febr. d. J.
 festgesetzt, wozu die Liebhaber höflich
 eingeladen werden.

Am 6. Febr. 1843.
 Vorstand der Anstalt,
 Stadtrath Haarer.

Der Gesellschafter.

Der Apfelbiß und die Fakultäten.

Als Adam von der Eva sich verleiten ließ
 Und in den berüchtigten Apfel biß,
 Da ist der Herr gar sehr erzürnt gewesen,
 Wie wir es in der Bibel können lesen.
 Doch ist nicht Alles da genau beschrieben,
 Was damals that dem Herrn belieben
 Zu reden; ich aber hab's herausgebracht,
 Drum hört mich an jetzt mit Bedacht.
 „Du hast“, so sprach der Herr, „durch deines Weibes Rath

Verleiten lassen dich zu einer That,
 Durch die alle Menschen, so je leben auf Erden,
 Müssen elend und unglücklich werden.
 Der Apfelbiß bringt euch vier Plagen,
 Die euch nimmer werden behagen.
 Die erste Plage werden die Mediciner seyn,
 Die Aerzte, die werden euch brav kastein;
 Indem sie ihre Systeme an euch probiren,
 Werdet ihr meinen, daß sie euch kuriren,
 Und glückt ihnen zuweilen eine Kur,
 So verdankt ihr's eurer gesunden Natur.



Die zweite Plage werden seyn die Theologen,
 Wie die Heuschrecken werden sie kommen gezogen;
 Damit ihr durch sie die christliche Liebe lernt kennen,
 Mäßt ihr euch worden, mäßt sengen und brennen,
 Und doch wird kein dreißigjähriger Krieg
 Der wahren Religion verschaffen den Sieg.
 Die dritte Plage euch durch Juristen droht,
 Die werden euch bringen in große Noth.
 Die Gerechtigkeit, werden sie sagen, ist blind,
 Und drum auch wir nicht recht im Klaren sind;
 Einer Wage kann sie nicht entrathen,
 Worauf wir uns zuwiegen eure Dukaten;
 Ihr Schwert aber hält euch in Respekt,
 Wenn unsre Schwächen ihr entdeckt.
 Die vierte Plage aber ist die größte aller Plagen:
 Die Philosophen sind's, ja laßt euch sagen,
 Die werden mehr euch machen zu schaffen
 Als die Aerzte, die Juristen und die Pfaffen.
 Was für Unsinn wird ausgeheckt,
 Ein Philosoph immer dahinter steckt.
 Die werden es heraus spintistiren,
 Daß du, Adam, thätst nie existiren,
 Daß ich selbst, dein Herr, bin keine Person,
 Sondern nur ein Produkt der Spekulation.
 Das Ich werden sie zum Gott erheben
 Und ich bin dann das Nicht-Ich daneben,
 Und haben sie's endlich so weit gebracht,
 Daß meiner fast gar nicht wird gedacht,
 Dann werden sie für schweres Geld einen Philosophen
 instigiren,

Daß er euch doch möge expliciren:
 Wie ich nach logischer Consequenz
 Muß wirklich haben eine persönliche Existenz.
 Solch' Elend hast du über die Menschen gebracht,
 Weil du über den Apfel dich hast hergemacht."
 So sprach der Herr; drauf kamen die himmlischen Exe-
 cutoren
 Und das Paradies ging auf Erden für immer verloren.
 Dr. S.

B u n t e r l e i.

Der Klapperstein.

Bekanntlich bildete in früheren Zeiten die Elsäßer Stadt Mühlhausen, das heutige französische Manchester, nebst den zwei ihr angehörigen Dörfern Illzach und Mendenheim, einen Freistaat, mit den helvetischen Kantonen in Angriff- und Vertheidigungs-Bündniß verbunden.

Anno 1798 ward die alte Mühlhauser Republik der neuen französischen, une et indivisible, einverleibt.

Die alten Rechtsstatuten der Stadt und deren Zünfte wurden in einem auf dem Marktplatz gelegenen Brunnen begraben, ein Freiheitsbaum darauf gepflanzt, und die neue Aurora, in welcher so lange Jahre noch Blutströme gefallener Opfer sich spiegeln sollten, durch das jubelnde Brüllen der Sansculotten begrüßt.

Freilich blutete aber auch manchem guten alten Krieger das Herz, manche Thräne stieß im Stillen.

Die früher reichspendende Quelle versiegte, dem Freiheitsbaum ging es nicht viel besser.

Er trug keine Frucht und wurde abgehauen.

Ueberall wurden die Spuren der früher herrschenden Sitten und Gebräuche vertilgt; Alles, was an selbige mahnte, zerstört; selbst die im großen Rathssaale angebrachten Wappen der früher allirten Schweizerkantone wurden mit den neuen Nationalfarben überfudelt.

Ein einziger, heute noch bestehender Reim, entging, ob Glück, ob Zufall, der damaligen Pinselwuth.

Dieser Reim, an der hintern Mauer des Stadthauses, dem alten Kaufhause gegenüber angebracht, lautet, wie folgt:

Zum Klapperstein bin ich genannt,
 Den bösen Maulern weit bekannt;
 Wer Lust zu Streit und Hader hat,
 Der muß mich tragen durch die Stadt.

Der sogenannte Klapperstein, durch eine kurze Kette mit einem Halseisen verbunden, hing früher zu Jedes Schau an einem Ringragel unter dem Reime angebracht.

Gegen jede Person, männlichen oder weiblichen Geschlechts, welche durch Plaudereien Zwist oder Hader zu stiften gesucht, oder durch lügnerische und verläumderische Reden die Ehre Jemandes gefährdet hatte, wurde nach Ueberweisung vor Gericht das Urtheil gesprochen: selbige solle den Klapperstein, am Halse hängend und durch einen Henkersknecht begleitet, durch die Stadt tragen; auch in besonderen Fällen wurden dem Verurtheilten an jeder Straßenecke durch seinen Begleiter ein oder mehrere Peitschenhiebe ertheilt.

Nirgend's anders als in Mühlhausen kann das Sprüchwort: „Er hätte besser gethan, sein Maul zu halten“, entstanden seyn.

Wäre es überall so, wie manche verläumderische Zunge würde erlahmen!

Der Tod hat in diesem Winter in London eine neue Firma gefunden, gegen welche die Medicin mit ihren Recepten nichts vermag. In einer Schilderung der Hungersnoth und des Elends der arbeitenden Klassen, die eben keine Arbeit haben, heißt es: „und täglich wiederholen sich bei Leichenbeschauungen die Verdichte der Geschwornen: „an Entblösung gestorben.“ Da ist's bei uns doch besser, an dieser Krankheit sterben nur Ballbamen in der Stadt.

(Neues Mittel wider den Frost.) Ein Gärtner aus Lyon macht folgendes Verfahren bekannt, durch welches es ihm gelungen ist, das Fortkommen der Früchte an jenen Bäumen zu sichern, deren frühzeitige Blüthe durch nachträglichen Reif oft verwüdet werden. Dieses Verfahren besteht darin, daß er gegen Ende der Winterzeit rings um den Baumstamm den Boden ziemlich aushöhlte, um die Wurzeln des erstern mehr auszukühlen, und dadurch das schnelle Aufsteigen der Säfte in die Zweige zu verspäten. Auf diese Art wird die Blüthezeit

der gegen den Aprikosen- und geschoben, und ihnen nichts

(Hob) tenheim, leb der s. g. alte Alter von be heißt er eigen recht rüstig Jahre zu sel Schuhmacher nem bestellten diesem ausdr nehmen, dan hinaus halter 5 Jahre. — das 80ste Leb recht gut, v sich ausdrück

Der Eg von sich all

Satiren müssen stets Gemüth ist guten Wein

Fühlst ertragen, f zu verhüten.

Ein fa men konnte, Gott, hilf! gab, daß herabfiel; d nicht zu v

Ein so stand zu se Sie, halten

„Ich hüll' in Drauf lächel

Gleich der Untert bemüht seyn geschlagen neue Steue

dem guten alten Krie-
n Stillen.

versiegte, dem Frei-

e abgehauen.

früher herrschenden
es, was an selbige
en Rathssaale ange-
en Schweizerkantone
n übersudelt.

nder Reim, entging,
Pinselfwuth.

Rauer des Stadthau-
angebracht, lautet,

annt,

annt;

er hat,

die Stadt.

arch eine kurze Kette
g früher zu Jedes

m Reime angebracht.

oder weiblichen Ge-
Zwist oder Haber zu

und verläumderische
hatte, wurde nach

il gesprochen: selbige
gend und durch einen

adt tragen; auch in
urtheilten an jeder

oder mehrere Peit-
sen kann das Sprüch-

in Maul zu halten“,

anche verläumderische

in London eine neue
Medicin mit ihren Re-

berung der Hungers-
en Klassen, die eben

äglich wiederholen sich
e der Geschwornen:

ks bei uns doch bes-
allbamen in der Stadt.

Frost.) Ein Gärt-
hren bekannt, durch

erkommen der Früchte
en frühzeitige Blüthe

istet werden. Dieses
en Ende der Winters-

Boden ziemlich aus-
en mehr auszukühlen,

in der Säfte in die
t wird die Blüthezeit

der gegen den Frost so empfindsamen Mandel-, Feigen-,
Aprikosen- und Pflirsichbäume um etwa 14 Tage hinaus-
geschoben, und die oft im Frühjahr eintretende Kälte kann
ihnen nichts mehr anhaben.

(Hohes Alter.) In Schmieheim, bad. Amts Et-
tenheim, lebt gegenwärtig ein Israelite unter dem Namen:
der s. g. alte Casem (Vorsänger und Schächter) in einem
Alter von bereits 106 Jahren. Jacob Wilmandorf, so
heißt er eigentlich, ist bei seinem vorgerückten Alter noch
recht rüstig und noch so lebensfroh, daß er noch viele
Jahre zu leben gedenkt, denn als lehthin der gerufene
Schuhmacher zu ihm kam, um bei ihm das Maß zu ei-
nem bestellten Paar neuer Schuhe zu nehmen, befahl er
diesem ausdrücklich, doch ja recht starke Sohlen dazu zu
nehmen, damit sie ihm wenigstens wieder auf einige Jahre
hinaus halten, und nicht wie die lehten auf nur 4 bis
5 Jahre. — Mehrere alte Israeliten, wovon schon einige
das 80ste Lebensjahr zurückgelegt haben, erinnern sich noch
recht gut, von diesem ehrwürdigen Greis — wie man
sich ausdrückt — confirmirt worden zu seyn. (F. Did.)

Der Egoist liebt nur sich und wird dafür auch nur
von sich allein wiedergeliebt.

Satiren, in denen die Bosheit sich Lust macht,
müssen stets schlecht ausfallen. Nur ein unverderbtes
Gemüth ist einer guten Satire fähig, wie nur aus einem
guten Wein ein guter Essig gewonnen werden kann.

Fühlst du dich nicht stark genug, ein Unglück zu
ertragen, so sey wenigstens klug genug, es bei Zeiten
zu verhüten.

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Ein schlechter Reiter, der nicht auf sein Pferd kom-
men konnte, rief Gott um Hülfe an und sprach: „Lieber
Gott, hilf! wobei er sich aber einen so gewaltigen Schwung
gab, daß er auf der andern Seite des Pferdes wieder
herabfiel; da rief er wieder: „Lieber Gott, hilf, aber
nicht zu viel.“

Ein sonst sehr artiger Mann sagte öfters ohne An-
stand zu seiner geschwägigen Frau: „Aber jetzt bitte ich
Sie, halten Sie mir Ihr sonst werthes Maul!“

W a r n u n g.

„Ich hüll' in meine Unschuld mich,“ spricht Fräulein Velten,
Drauf lächelt Weit, und spricht: „Sie werden sich erkälten!“

Gleich nach dem Friedensschlusse wurde zum Troste
der Unterthanen öffentlich angeschlagen, daß der Staat
bemüht seyn werde, die Wunden zu heilen, die der Krieg
geschlagen hat. — Wenige Wochen darauf wurde eine
neue Steuer ausgeschrieben. Ein Landmann raisonnirte

fürchterlich. Ein anderer tröstete ihn mit den Worten:
„Esel, sie müssen uns ja erst ausziehen, damit sie zu den
Wunden kommen können.“

Ein Familienvater erzählte unter guten Freunden,
seine Ehe sey mit acht Kindern gesegnet gewesen, er habe
aber das Unglück gehabt, eines derselben zu verlieren. Da
fragte ihn einer der Freunde neugierig, wo er das Kind
verloren, und ob man es wieder gefunden habe.

Ein bejahrter Justizrath in Berlin ließ in dem bor-
tigen Intelligenz-Blatte bekannt machen, daß er eine Haus-
hälterin suche. Unter Vielen meldete sich auch eine Frau,
die ein impertinentes Aussehen hatte, nichts destoweniger
aber sich sehr höflich ankündigte: Guten Morgen, Herr
Justizrath. — J.: Was gibt es? — Die Frau: Sie
haben gnädigst nach mich verlangt, Herr Justizrath. —
J. Ich, nach Ihnen verlangt? — J. Ja, Herr Justiz-
rath, im heutigen Intelligenzblatte, als Haushälterin. Ich
habe wirklich alle angenehmen Qualificationen zu derjeni-
gen Stelle. Sie sollten's nur einmal mit mich probiren.
— J. Ach so, ich muß danken. — J. O nein, det müs-
sen Sie jar nicht. Sie müssen mal erst probiren. Loben
Sie man, mein juter Herr Justizrath, ick kann Sie des
Haus so jut halten, wie 10 andere, und wenn diese auch
noch so aufgestürt sind. Ich würde mich 'ne große Ehre
daraus machen, Ihnen zu bedienen. — J. (etwas unwill-
lig): Ich habe schon eine Haushälterin, jetzt habe ich wei-
ter keine Zeit, mich zu unterhalten. — J. (verändert plöz-
lich den Ton): O, Sie brummbarer alter Herr, det
hab' ick Sie gleich an der Nase anjesehen, det Sie mir
nicht benutzen wollten; o, det hat nicht zu sagen, bei Sie
möcht' ick auch noch jar nicht seyn, und wenn Sie mich
verjolden thäten. Sehen Sie nur zu, det Sie nicht be-
mogelt werden; die Sie kriegen dhun, wird och die Ein-
fältigste nich sind. Nun Adje, Sie brummiger Herr, wenn
ick wieder uf de Straße bin, will ick den Himmel danken,
det Sie mir nich uffgefressen haben. Adje, hier is meine
Adresse. Wenn Sie mit der Ihrigen nich fertig werden
können, können Sie man nach mich schicken; wenn Sie
aber jloben, det ick kommen dhue, werden Sie sich jewal-
tig schneiden, Sie Bar von der Justitorei.

Tags-Neuigkeiten.

In den Ringmauern Berlins ist ein Verbrechen ver-
übt, das an Rohheit und Brutalität fast ohne Beispiel
ist. Der Eigentümer eines Hauses in der Liechmanns-
gasse, daselbst eine Treppe hoch wohnend, war am Sonn-
tag den 8. Jan., Abends, mit seiner Familie in eine Pri-
vatgesellschaft gegangen. Sein Dienstmädchen, eine 23 Jahre
alte, im besten Rufe stehende Person, Tochter eines Leh-
rers von außerhalb, war allein zurückgeblieben. Eine
Treppe höher wohnte ein Beamter. Dieser war ebenfalls
ausgegangen und hatte den Schlüssel zu seiner Wohnung
an das Mädchen gegeben, um solchen seinem Schwager,

wenn er nach Hause komme, auszubändigen, außerdem aber auf seine Wohnung Acht zu haben, damit er nicht bestohlen werde. Das Haus wird in der Regel früh verschlossen. Zu der Wohnung des Eigentümers, Maurermeisters S., gelangt man durch ein mit einer Glashür verschlossenes Entrée, an welches unmittelbar die Küche gränzt. Bald nach 7 Uhr hörte das Mädchen, welches sich in der Küche befand, daß eine Treppe höher geklingelt ward. Sie trat deshalb auf den Flur und fragte hinauf, wer dort sey. Es zeigte sich auch ein Mann, welcher erwiderte, daß er zu dem oben wohnenden Beamten wolle. Sie benachrichtigte ihn, daß derselbe nicht zu Hause sey, und trat dann in das Entrée zurück, das sie, in einer Umwandlung von Angst, hinter sich verriegelte. Sie hörte jedoch, wie der Mann die Treppe hinunter und aus dem Hause ging. Nicht lange darauf hörte sie das Haus von neuem schließen und vernahm alsbald auch Minnertritte, welche die Treppe heraufstiegen; auch machte sich an der Entréethüre ein Geräusch bemerkbar, so, als ob eine Hand über die Glashür hinwegfahre. Darauf war alles wieder still. Nachdem das Mädchen noch eine Weile gehorcht hatte, ohne weiter etwas zu vernehmen, nahm sie die Lampe und trat nach dem Flur hinaus, um der Ziege ihrer Herrschaft Futter zu bringen. Kaum hatte sie aber die Thüre geöffnet, als sie bei der Gurgel erfaßt und in das Entrée zurückgedrängt ward, wobei ihr zugleich die Lampe aus der Hand geschlagen wurde. Hierauf wurden ihr die Hände über den Kopf zusammengekommen, um ihr Schreien zu ersticken. Das Mädchen wehrte sich heftig; sie wurde aber bald überwältigt, zu Boden geworfen und gebunden. Beim Schein einer Blendlaterne, die von den Räubern mitgebracht worden, konnte sie jetzt unterscheiden, daß ihre Anzahl vier betrug, und daß sie ziemlich anständig gekleidet waren. Während nun zwei der Verbrecher in die innere Wohnung gingen, hier Schränke und Kommoden aufbrachen und gegen 400 Thlr. baares Geld, so wie außerdem mehrere Gold- und Silberfachen raubten, blieben die beiden andern zur Bewachung des Mädchens zurück, mit dem sie nun in wahrhaft kannibalischer Lust die schœuflichsten Excesse vornahmen. So mußte sie während dessen noch überdies Zeuge seyn, wie die Räuber ihren Koffer öffneten und ihr erspartes Lohn und ihre Wäsche daraus stahlen. Es war inzwischen 9 Uhr geworden, so daß die Uebelthäter in einem beispiellosen Gefühl von Sicherheit sich anderthalb Stunden zur Verübung ihrer Schändlichkeit Zeit gelassen hatten. Von der unerhörten Mißhandlung waren dem Mädchen endlich die Sinne geschwunden. In einer hier fast sonderbar erscheinenden Regung von Menschlichkeit schleppten die Ungeheuer ihr Opfer darauf nach der Hausthür hinunter, legten es hier vor die Stubenthüre einer Parterre wohnenden Wittve und zogen an deren Glocke, worauf sie sich eilig entfernten. Als man die Unglückliche auf der Hausthür fand, war sie kalt und regungslos. Die Binde hatte sie noch im Munde, und zwar tief in die Mundhöhle hineingestopft. Den Bemühungen eines herbeigerufenen Arztes gelang es zwar glück-

licherweise, sie wieder zum Leben und zum Bewußtseyn zurückzubringen; sie befindet sich jedoch noch immer nicht ganz außer Gefahr. Das Publikum darf, der schreienden Bösheit und Verwegenheit dieses Verbrechens gegenüber, die beruhigende Versicherung hinnehmen, daß die Behörden in eifrigster Thätigkeit sind, ja, was noch mehr, daß bereits die höchste Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, es werden die Urheber der verruchten That sich der verdienten Strafe nicht entziehen können. (Berl. Bl.)

(Karlsruhe, 21. Jan.) Heute Nachmittag wurde auf der Eisenbahn von hier bis Durlach ein abermaliger Versuch mit einer sogenannten Eisenbahnträsine, aus der Fabrik der H. Kessler und Martensen dahier, angestellt. Ein solcher vierräderiger Wagen gleicht so ziemlich einer Karrosse und dient den Ingenieuren, Bahnaufssehern und sonstigen Eisenbahnbeamten zur schnellen Fortbewegung von einer Stelle der Bahn zur andern; sie faßt vier Personen und wird vermittelst eines Triebrades von zwei derselben so schnell in Bewegung gesetzt, daß die Strecke bis Durlach in etwa 15 Minuten zurückgelegt werden kann. Eine ähnliche, noch leichtere Dräsine, nur für eine, höchstens zwei Personen bestimmt, wird gegenwärtig in der Wagenfabrik von Schmieder und Mayer hier angefertigt und soll dieser Tage versucht werden. Letztere soll zur schnellen Fortschaffung der Briefposten dienen zur Nachtzeit, wo keine Bahnzüge mehr abgehen. — Die Eröffnung der Bahnstrecke von hier bis Heidelberg sollte, dem Vernehmen nach, bis 1. April stattfinden, doch besorgt man, daß eine in Folge der letzten Unwetter und Regengüsse geschehene Beschädigung des Damms in der Nähe von Bruchsal, an dessen Herstellung indeß unausgesetzt gearbeitet wird, die Eröffnung noch etwas verzögern dürfte.

(Nürnberg, 25. Jan.) Nach dem heute in einer Generalversammlung der Aktionäre der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft abgestatteten Rechenschaftsbericht beliefen sich in dem genannten Jahre die Gesamteinnahmen auf 53,637 fl. 3 kr., die Gesamtausgaben auf 24,124 fl. 2 kr., Reinertrag 29,513 fl. 1 kr.; ab zu dem Reservefond 10 pCt.: 2963 fl. 1 kr.; es kommen darnach zur Vertheilung auf 1770 Aktien: 26,550 fl., was eine Dividende von 15 fl. pr. Aktie ergibt. Der Reservefond beläuft sich auf 5531 fl. 46½ kr. Diese Resultate sind um so erfreulicher, als im vorigen Jahre gegen 8000 fl. auf Verbesserung der Bahn und der Betriebsmittel verwendet wurden. (Nürnb. C.)

(Baden-Baden, 24. Januar. — Corresp.) Auch während dieses Winters wohnen viele fremde Familien bei uns, obwohl die Zahl derselben nicht so groß ist, wie in früheren Jahren. Man weiß noch immer nicht, ob von D o s hierher eine Eisen-Seitenbahn construirt werden wird, obwohl sich eine Gesellschaft von Aktionären gewiß dazu verstehen würde, dieselbe auszuführen, falls die Regierung nicht geneigt wäre, den Bau derselben auf Staatskosten zu unternehmen. Benazet, Pächter der

Spielbank, chen, wenn verbunden w men, sind de wesentliche h ältmissen vor

(Philo stand in den jehigen Auge sen, der Har die Früchte i lem Preis. zählt Tausen gung haben, sicht. Daß an der Tag Aus Hunger, thaten nicht, die sonst im beugt, vera besser gestalt

(Kass sigen Kaufm Schmiehol für sich soll bensluft dur zehrt war. in den Kell nungsvoller getragen. Wie viel tar da, aber tu horigen Vor Es ist dies läßtigt werde 8 Uhr, ersa und das, w seiner Angeb aus dem He

Auf ein Paris nicht Mauern hab Wetter so g geworden ist

(Fürtl rige Tag w Tag der An hinfließende Schmelzens aufgeschäufte unsern Ort geseht. Die Keller waren

Spielbank, würde sich zu großen Opfern anheißig machen, wenn Baden direkt mit dem großen Eisenbahnnetz verbunden würde. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sind dem Spielpächter für künftigen Sommer einige wesentliche Erleichterungen in seinen kontraktlichen Verhältnissen vom Staate bewilligt worden.

(Philadelphia, 5. Dec.) Noch nie war der Zustand in den vereinigten Staaten trauriger, als in dem jetzigen Augenblick. Unsere meisten Fabriken sind geschlossen, der Handel ist ganz und gar in Stockung gerathen, die Früchte und sonstige Lebensmittel sind ganz unter altem Preis. Philadelphia, die sonst so gewerbreiche Stadt, zählt Tausende von guten Arbeitern, die keine Beschäftigung haben, und leider haben sie dazu noch wenig Aussicht. Daß unter diesen Verhältnissen Raub und Mord an der Tagesordnung ist, kann man sich leicht denken. Aus Hunger, kann man wohl sagen, geschehen die Gräueltaten nicht, aber wohl dadurch, daß so viele Menschen, die sonst im Wohlstand waren, nun vom Schicksal gebeugt, verarmt dastehen. Wie sich die Sachen wieder besser gestalten werden, weiß der Himmel. (S. W.)

(Kassel, 28. Januar.) In dem Keller eines hiesigen Kaufmanns hatte man, um Gegenstände zu trocknen, Schmiedeholzkohlen angezündet. Der Kellerraum an und für sich soll sehr klein und beengt seyn, so daß die Lebensluft durch das entwickelte kohlen-saure Gas bald verzehrt war. Der Handlungsdieners des Kaufmanns wird in den Keller geschickt, etwas zu holen, ein junger, hoffnungsvoller Mensch, und entseelt wird er wieder heraus getragen. Alle angewandte ärztliche Mühe war vergebens. Wie viel tausendfach stehen solche Beispiele als Warnung da, aber trotz dem wird noch immer nicht mit der gehörigen Vorsicht bei Benutzung der Holzkohlen verfahren. Es ist dies ein Kapitel, was in keiner Schule vernachlässigt werden sollte. — Am demselben Tage, Abends nach 8 Uhr, erschoss sich ein Barbiergehülfe auf offener Straße und das, wie man sagt, nicht weit von der Wohnung seiner Angebeteten, die seine Liebe verschmähte. Er war aus dem Hessen-Darmstädtischen gebürtig.

Auf eine lange Dauer scheinen die Festungswerke von Paris nicht gebaut zu seyn. Die fertigen Erdwälle und Mauern haben bereits an vielen Stellen durch das schlimme Wetter so gelitten, daß eine Hauptreparatur nothwendig geworden ist.

(Fürth, im Odenwalde, 29. Jan.) Der ganze gestrige Tag war für uns und die Orte der Umgegend ein Tag der Angst und des Schreckens. Die sonst ruhig dahinfließende Weschnitz war in Folge heftigen Regens und Schmelzens des auf den Bergen in großer Menge aufgehäuften Schnees aus ihren Ufern getreten und hatte unsern Ort Rimbach und Lörzenbach ganz unter Wasser gesetzt. Die ganze Gegend glich einem großen See — alle Keller waren mit Wasser gefüllt, es drang sogar in die

Wohnstuben und Viehställe, aus welchen letzteren das Vieh gerächtet werden mußte. Viele Leute waren in ihre Häuser gewaltsam gebannt und mußten mehr und mehr die Fluthen anschwellen sehen, ohne ihnen einen wirksamen Damm entgegenzusetzen zu können. Erst Abends 9 Uhr kehrte allmählig die Weschnitz wieder in ihre Ufer zurück und befreite uns von namenloser Angst und Unruhe.

(M. J.)

(Kehl, 30. Jan.) Die Ueberschwemmung der Kinzig hat auch dieses Jahr wieder die Landstraße unwegsam gemacht und selbst den regelmäßigen Postverkehr gehemmt. Gestern Abend stand das Wasser 4 Fuß hoch über der Landstraße; der Eilwagen von Karlsruhe mußte daher seine Reisenden hinüberschiffen lassen und wieder nach Karlsruhe zurück, das Gleiche war mit dem baseler in gegen- theiliger Richtung der Fall. Jetzt fällt das Wasser bereits wieder und die gewohnte Verbindung wird bald wieder hergestellt seyn. Im herrschaftlichen Schutterwald hat der Fluß eine Menge zur Versteigerung bereit liegender Wälder weggeschwemmt. In Dffenburg überschritt die Kinzig den Damm und setzte einen Theil der umliegenden Felder und die Gärten der sogenannten Vorstadt unter Wasser. — Die Brücke bei Halbmeil wurde so beschädigt, daß sie bis nach geschעהener Ausbesserung unfahrbar ist.

(Karlsru. Z.)

(Von der polnischen Gränze, 24. Jan.) Der bei der polnischen Bank angestellte Baron v. S. hat plötzlich von Warschau aus die Flucht ergriffen, ohne daß man bis jetzt seiner habhaft werden konnte. Er hatte Mittel gefunden, der Bank und Hrn. Steinkoler 30,000 Rubel Silber zu entwenden, seine Freunde durch Vorspiegelungen gänzlich auszuplündern, und hinterläßt in Petersburg 120,000 Rubel Schulden und in Warschau 200,000 fl. Dieser junge, einer achtbaren Familie angehörige Mann liefert von neuem den Beweis, wie weit Mangel an Grundsätzen und Scheinsucht führen. (K. Z.)

In dem Dorfe Stambach bei Münchenberg in Oberfranken kam vor kurzem an einem Nachmittage ein verdächtig aussehendes Individuum in die Pfarrwohnung und verlangte den Pfarrer allein zu sprechen, und als dieser, von seiner Frau gerufen, erschien, begehrte er von demselben eine Bibel, um einen gewissen Vers in derselben aufzusuchen. Nach längerem Herumblicken gab er sie mit den Worten: „das sey die rechte Bibel nicht,“ zurück. Als nun der Pfarrer aus seinem Studirzimmer eine andere holen wollte, folgte ihm dieser Mensch unter dem Vorwande, ihm auch noch etwas anvertrauen zu müssen, dahin nach; dort blatterte er wieder etwas in der Bibel herum, und, da er den gewünschten Vers angeblich wieder nicht finden konnte, so bat er den Pfarrer, ihn selbst aufzusuchen. Der Pfarrer, dem die ganze Sache bereits verdächtig vorgekommen war, und während er nach dem Vers zu suchen schien, den Gauner nicht aus den Augen gelassen hatte, sah von der Seite, wie er einen Dolch

aus dem Busen zog, und entging nur durch eine geschickte Wendung dem nach ihm geführten Todesstöße. Im nächsten Augenblicke aber hatte der Pfarrer, der ein sehr starker Mann ist, den Gauner gepackt und hielt ihn fest, bis auf sein Hulferufen Leute herbei kamen, den Gauner banden und ihn dem Gerichte zu Nürnberg zur Untersuchung überlieferten. Wäre ihm die beabsichtigte That gelungen, so hätte er wahrscheinlich auch die Frau unschädlich gemacht und dann das Haus ausgeraubt.

Lange ist kein Winter so gefährlich und tödtlich gewesen, als der gegenwärtige mit dem schnellen Wechsel des Wetters. Wie gewöhnlich sind es gerade die stärksten Naturen, die am schnellsten hinweggerafft werden. Wieder ist eine etwas reizbare, aber sonst gesunde Natur erlegen und ihr eine Frist höchstens bis zum Frühjahre gesetzt worden. Die in Köln erscheinene und viel geleseene Rheinische Zeitung soll wegen ihrer schlechten Tendenz nach einem Erlaß der Censur-Ministerien in Berlin mit dem 1. April d. J. aufhören.

Bekanntlich giebt es in Kurhessen viel Gegenden, wo der Branntwein los ist. Um so erfreulicher ist das Beispiel der löblichen Gemeinde Oberellenbach, die einmüthig beschlossen hat, keinen Branntwein mehr zu trinken und keinen Schnapperrinker unter sich zu dulden. Bis jetzt befinden sich auch die bisher unmäßigsten Käufer vortreflich.

Vorbeaux, bei dessen Namen man nur an Wein, nicht an Wasser denkt, hat wieder vom Wasser gelitten. Mehrere Straßen standen ganz unter Wasser und die Leute mußten auf die Dächer flüchten.

In dem böhmischen Städtchen Tachau kam ein jüdisches Mädchen in die Wochen, starb aber vor der Entbindung an Krämpfen und wurde nach alter schlechter Sitte schnell begraben. Zufällig wurde kürzlich das Grab geöffnet, und da man den Sarg verändert fand, wurde auch dieser geöffnet, und man fand, daß das Kind im Grabe geboren worden und mit der Mutter schauerhafte umgekommen war.

In England hat man letztes Jahr abermals Versuche mit Getreid ange stellt und bestätigt gefunden, daß eine Getreidegarbe, die vor der völligen Reife geschnitten worden war, viel mehr und besseres Brod gab, als eine zur gewöhnlichen Erndtzeit geschnittene. Die erste gab 10 Pfund Brod mehr.

Worträthsel.

Nenn' mir den Baum mit seinen schönen Blättern,
Aus dessen schatt'gen Zweigen Sang erschallt;
Es trozt der Stamm der Zeit und ihren Wettern,
Weit über hundert Jahre wird er alt.
Ein süßes Himmelsbrod entquillt der Rinde,
Den Alten schon bekannt, wie heut dem Kinde.
Den Baum, der mannigfach gar nützlich dir,
Mit dem Artikel nenn' ihn mir.

Wirß du nun beide Worte rückwärts lesen
Und sie verbinden dann zu einem Wort:
So findest du ein lichtscheu' lebend Wesen,
Das, wie du nahest, erschrocken eilet fort.
Am liebsten lebt's im Feuchten und im Kalten;
Obgleich, wie fabelhaft erzählt die Alten,
Die eine Art liebt feurig Element,
Und in der Flamme nicht verbrennt.

Auflösung des Logogryphs in No. 10.:
Weile, Eile.

Gold-Cours-Zettel.

Neue Ld'or fl. 11. — kr. Holländ. 10 Gulden St. fl. 9. 50 kr.
Friedrichsd'or fl. 9. 33 kr. 20 Frs. Stück fl. 9. 24 kr.
Dukaten a) Württ. v. Jahr 1840 bis 1842 im festen Cours
fl. 5. 45 kr. b) alle übrigen Ducaten fl. 5. 33 kr.
Stuttgart den 1. Februar. 1842.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise. In Nagold, am 4. Februar 1843.

Fruchtpreise:				Brodtare:		Fleischtare:		Allerlei Victualien:	
	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Alter Dinkel . 1 Sch.	—	—	—	—	8 Pfund schwarz	Dachsenfleisch	8	8 Rindschmalz . . 1 Pfd.	28
Neuer Dinkel . "	6	30	6	15	6 —	7 Rindfleisch	7	8 Schweineschmalz "	24
Kernen "	—	—	—	—	20 —	6 Kalbfleisch	6	Butter "	21
Haber "	8	—	6	42	6 20	5 Hammelfleisch	5	Lichter, gegoffene "	22
Gersten "	10	40	10	8	9 52	10 Schweinesfleisch m. Speck	10	" gezogene "	20
Mühlfrucht "	11	44	—	—	der Weck zu 7	1 " ohne "	9	Seife "	16
Bohnen 1 Sri.	—	—	—	—	Loth kostet 1			Blaue Erdbirnen, ausgelesene . . . 1 Sri.	—
Waizen "	—	—	—	—				gewöhnliche Erdbirnen	—
Roggen "	1	20	—	—				1 Sri.	—
Wicken "	—	—	—	—					—
Erbsen "	—	—	—	—					—
Linsengersten "	—	—	—	—					—

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

Am

No 12

Der halbjährig nehmen Bestel

Am

Oberan

Fr

Der ledige D von Kenfrih ist bei der u Diebstahlverd ziehen, sein kannt; es wer lizeibehörden e fahnden und hierher einliefe Am 6. Fe

Obe

Das Oberam fach die Beme Entscheidunge Bürgerrechtsf gen mangelba durch den Bet an das Obero fige Erörterun zögerungen her nicht nur für e gang störend Betheiligten z Die Geme her auf die A

